

Das that Roland auch wirklich und fand dazu oft Gelegenheit. Da er einmal über Feld gieng, sahe er, daß einige von seines Nachbars Kühen sich losgerissen hatten. (In der Meißnischen Gegend werden nemlich die Kühe nicht gehütet; sondern auf den Brach- und Stoppelfeldern an einen hölzernen Pflock gebunden, der in die Erde geschlagen wird.) — Aus Besorgniß, daß diese Kühe sich verlaufen oder Schaden thun möchten, gieng er hin und pflöckte sie wieder an. — An einem andern Tage ward er gewahr, daß eine große Heerde Gänse in seines Nachbars Gerstenfeld eingefallen waren. Nun ist bekannt, daß diese Thiere viel verwüsten können. Er jagte sie also heraus. Der Eigenthümer der Gänse kam zwar dazu und fragte Rolanden: Warum er seine Gänse nicht in Ruhe ließe? Aber, er antwortete: Diese Gerste gehört meinem Nachbar; und es ist nicht recht, daß eure Gänse anderer Leute Getraide verwüsten. — Aber ist's wol der Mühe werth, solche Kleinigkeiten zu erzählen?

Bald darauf gieng er mit Benjamin, dem ältesten Sohne seines Nachbars in die Stadt. Benjamin gieng ohngefähr zwanzig Schritte vor Rolanden; als dieser ihm hastig zurief: „Benjamin! spring auf die Seite!“ dieser that's und kaum war er gesprungen, als zwey Ziegelsteine von einem Dache fielen, die vielleicht den Benjamin todt geschlagen hätten, wenn er nicht ausgewichen wäre. Das sahe Roland von fern; darum rief er dem Benjamin zu: „spring auf die Seite!“ — Eigentlich ist Jedermann, der an seinem Hause bauen läßt, schuldig, Warnungszeichen für die Vorübergehenden zu setzen, damit diese nicht in

Gefahr  
lassen w  
ben.  
seine M  
M  
so sahe  
kleines  
mand w  
genden  
der.  
nige G  
so gieng  
Schlaffe  
was er  
Sache u  
lichte in  
allerd  
gehen  
andere  
dankte  
die er ih  
Betrag  
Berspre  
leit zu v

Mein  
Haus ein  
und Augu  
Tage, w